

Wiewol der kalte Winter die Töne der Vögel und den Schein der Blumen kränket, so muß doch die Schönheit derjenigen, die mich beherrschet, mein blühender May seyn. An ihr finde ich Freude und Lust. Rosche Rosen auf weißem Schnee sind über ihre Wangen gestreuet. Der Winter mag kommen; mir drohet er nicht. Ihre Haut ist weiß unter den Augen, roth sind ihre Wangen und ihr kleiner Mund; blank sind ihre Hüften, sollte ich um dieselben hangen, so würde mein Auge da selbst in der Mayenlust herum irren. Ihre hellen Augen leuchten mir für das grüne Laub; vornemlich will ich ihr falbes Haar immer gerne preisen. Vor Liebe bin ich ganz aus mir selber.



Der fünf und vierzigste Brief.

Man hat mit Recht von der Artigkeit gesagt, sie sey die Blüthe des gesunden Verstandes, das beste Merkmal eines rechtschaffenen Gemüthes, die Tugend des Körpers. Wir haben die gute Meinung von den Zeiten, in welchen wir leben, daß wir die billigste Ansprache auf den Ruhm der Artigkeit machen, es sind nur etliche wenige murrische und milzsüchtige Satirs, welche uns dieses Lob nicht so unbedungen einräumen. Einer von diesen hat gesagt:
Ein ungebehrdiges Thun herrschet heutzutage; Frauenpersonen selbst geben sich Mühe, wie sie fehlen wollen.